

menhängenden Mandats (Urk. Heinrichs d. L. Nr. 48 u. 49) durch H. Yrwing (vgl. DA. 11, 593). Auf Grund der Überlieferungsgeschichte kann kein Zweifel daran bestehen, daß das Privileg nach Gotland gelangt ist und daß der Empfänger des Mandats, der *nuncius Odalrich* der Vogt der deutschen Kaufmannschaft auf Gotland, nicht dagegen ein herzoglicher Beamter war. K. J.

H. Stehkömper, Die reichspolitische Tätigkeit Bischof Hermanns II. von Münster (1174—1203), Westf. Zs. 106 (1956) 1—78. — Die sehr sorgfältige Dissertation aus der Schule von P. E. Hübinger zeichnet mit weitem Ausgreifen in die allgemeinen Probleme das plastische Bild eines diplomatisch begabten, geistig nicht überragenden Kirchenfürsten, der im Reichsdienst unter Barbarossa und Heinrich VI. noch ein treuer Anhänger des Kaisertums war, daneben aber doch schon die Territorialpolitik seines Bistums gegen Köln kräftig förderte. A. B.

W. Hagemann, Jesi im Zeitalter Friedrichs II., QFIAB. 36 (1956) 138—187. — Der Geburtsort Kaiser Friedrichs II. ist eine kleine Kommune in der Mark Ancona, die im 12. Jh. noch recht unbedeutend war, im 13. Jh. aber einen stärkeren Ausbau im Innern und eine Abrundung ihres Gebiets erreichte. Sie teilte die Geschiehe der Marken, in denen kaiserliche und päpstliche Herrschaft mehrfach wechselte, bis sie nach Friedrichs Tod endgültig unter die Herrschaft der Kirche kamen. Vf. gibt eine ausführliche auf breiter Quellengrundlage beruhende Geschichte der Stadt in diesem Zeitraum. R. M. K.

P. Wirth, Wann wurde Kaiser Alexios II. Komnenos geboren?, Byz. Zs. 49 (1956) 65—67, zeigt, daß die westlichen Quellen in ihren Angaben hier unzuverlässig sind und fixiert als wahrscheinliches Datum den 14. September 1169. K. R.

Robert L. Nicholson, Joscelyn I, Prince of Edessa (Illinois Studies in the Social Sciences Bd. 34, Nr. 4) Urbana 1954, University of Illinois Press, 180 S. — Im ersten Drittel des 12. Jh. hat Joscelyn in der Geschichte der Kreuzfahrerstaaten eine außerordentlich bedeutende Rolle gespielt. Ihm fiel es zu, die nördliche Front dieser jungen Staatsgebilde zu schützen, während im Süden die Machtbasis des Königreiches konsolidiert und erweitert wurde. Es ist daher recht erfreulich, daß nun eine Biographie dieses Mannes vorliegt. Der Vf. bahnt sich mit Geschick seinen Weg durch das ungemein komplizierte System der stets wechselnden Allianzen der seldschukischen Emire Nordsyriens untereinander wie auch mit den Franken. Fast nie ist von der inneren Politik und Verwaltungstätigkeit Joscelyns die Rede, über die auch sehr wenig Quellen vorliegen, dafür hören wir umso mehr von seinen militärischen Aktionen. Sein ganzer Lebensinhalt war eben der Krieg. Die Geschichte seines Todes bringt dies sehr klar zum Ausdruck, ist aber wohl, besonders in der Kontrastierung mit dem dekadenten Sohn, zu schön, um historisch zu sein. Sie hätte jedoch als Ansatz zu einer Legendenbildung um Joscelyn behandelt werden können.

A. Frolov, Recherches sur la déviation de la IV^e croisade vers Constantinople, Paris 1955, Presses universitaires de France, 83 S. (SA. aus Rev. de l'hist. des religions 145—47, 1954—55). — Es wird hier die Meinung vorgetragen, man habe die breite Masse der Kreuzfahrer durch Erweckung von Hoffnungen auf Reliquien, insbesondere das hl. Kreuz, dazu bewogen, sich mit der Richtungsänderung des Kreuzzuges einverstanden zu erklären. Die These ist in der Tat bestechend, zumal Vf. zeigen kann, welche große Rolle das hl. Kreuz in der Vorstellungswelt der Kreuzfahrer spielte. Die speziellen